

30.1.2021 Brandberg

Gestern haben wir keinen Wüstenelefanten gesehen, allerdings finden wir heute frische Elefantenspuren. Schade, da haben wir uns wohl knapp verpasst. Eigentlich wollen wir den Ugab Fluss für eine Pirschfahrt entlang fahren, aber bald wird das Flussbett ganz schmal und zugewachsen. Irgendwann müssen wir umdrehen.



Vielleicht ist der westliche Teil des Ugab Flusses zugänglicher? Um dorthin zu gelangen fahren wir einen Seitenflussarm nach Süden und müssen das halbe Brandbergmassiv südlich umrunden. Die Landschaft zeigt beständige Farbwechsel, der Boden wechselt zwischen sandig und steinig. Wir passen wie immer sehr auf, dass keine spitzen Steine unsere Reifenseiten berühren und beschädigen. Irgendwann muss es hier einmal geregnet haben, man sieht an einem Hang einen Hauch von Grün.





Auf einmal zischelt ein komisches Geräusch, es klingt als ob ein Reifen Luft verlieren würde. Aber das ist unmöglich, wir haben doch so aufgepasst. Wir wüssten auch gar nicht, an welchem Stein es hätte passiert sein sollen. Die Realität sieht jedoch anders aus, wir haben ein Loch im Reifen, durch das wir Luft verlieren, wenn wir es belasten. Ohne Belastung hält der Reifen noch die Luft, d.h. es ist nur ein kleines Loch. Aber Loch bleibt Loch. Dies ist unser 4.Reifenwechsel am Unimog seit Reisebeginn 2015.



Übung macht den Meister, wir verbessern unsere Zeit für einen Reifenwechsel auf unter drei Stunden. Viel Lust weiterzufahren haben wir nun nicht mehr. Wir suchen einen geeigneten Stellplatz in der Nähe, etwas abseits von der Hauptstrasse. Obwohl, viele Autos kommen hier sowieso nicht vorbei.



Unser heutiger Campsite, viel Raum um Nichts...



31.1.2021 Brandberg Mine, Ugab River West

Wir setzen unseren Weg zum Ugab Fluss fort, der gestern durch den Reifenwechsel unterbrochen wurde.



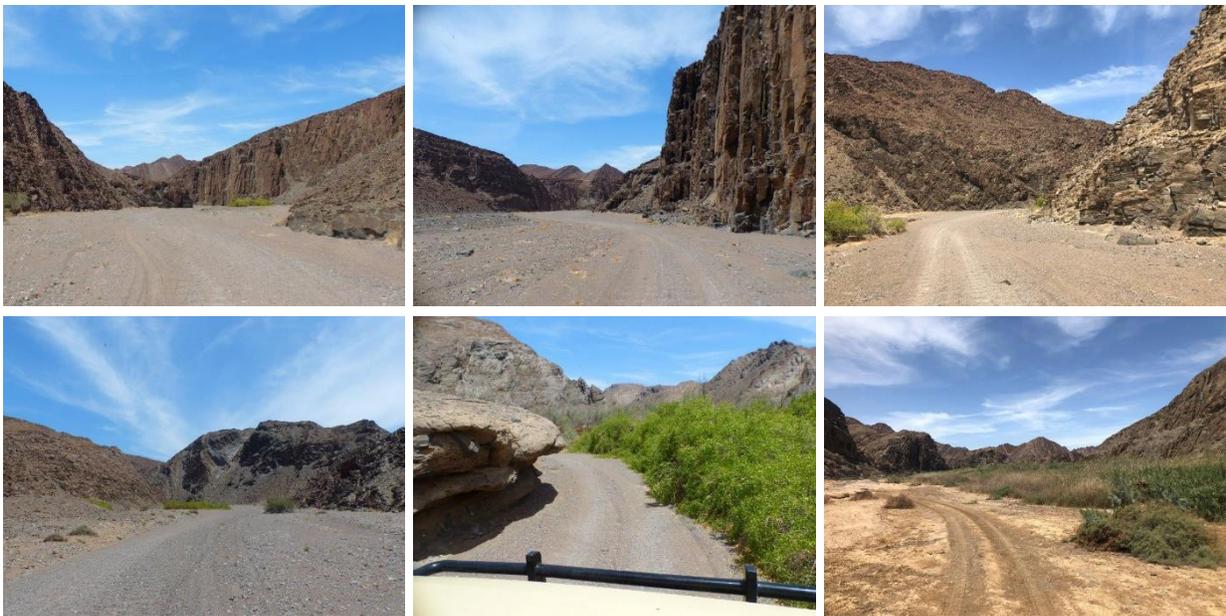


Von der Pad D2342 biegen wir auf die Pad D2303 nach Norden und kommen an der stillgelegten Brandberg Mine West vorbei. Von 1946 – 1980 wurde hier in einer Tagebauminerz abgebaut. Wir nehmen uns Zeit, das Gelände etwas zu erkunden und versuchen uns die Geschichte der Ruinen zu ermitteln.





Nicht weit hinter der Mine gabelt sich der Weg; eine Abzweigung führt zum „Save the Rhino Trust Camp“, der andere zum Ugab Flussbett. Wir nehmen den linken Weg Richtung Flussbett und kommen durch ein beeindruckendes Flusstal. Hohe, senkrechte Felsen, viele Biegungen, man weiss nie, was einen hinter der nächsten Kurve erwartet.



Wir erreichen schliesslich den Ugab, allerdings wird das Flussbett auch hier sehr bald recht eng und man sieht noch feuchte Stellen, d.h. vor kurzem stand hier noch Wasser. Also beschliessen wir das Flussbett nicht weiter zu erkunden, sondern dort stehen zu bleiben, wo wir uns gerade befinden. Nicht weit entfernt von uns liegen die Überreste eines Zebras. Wir kombinieren messerscharf, dass eine Zebraherde hier durchgezogen sein muss, vielleicht als es geregnet hat, und eins erlegt wurde – aber von wem?



Später entdecken wir neben unserem Camp die Spuren einer grösseren Katze, sie hat bestimmt etwas mit dem toten Zebra zu tun.



Am Nachmittag erkundet Werner die Gegend und klettert auf einen der umliegenden Felsen. Da sieht durch sein Fernglas den Rücken eines Leoparden, nur knapp 200m von unserem Camp entfernt! Der Leopard hat ebenfalls Witterung aufgenommen und zieht sich schnell ins Gebüsch zurück. Jetzt wissen wir, wer das Zebra gerissen hat und dass er nicht weit von uns und seiner Beute geruht hat. Um auf der sicheren Seite zu sein nehmen wir unser Abendbrot doch lieber im Auto zu uns.



1.2.2021 Messum Crater

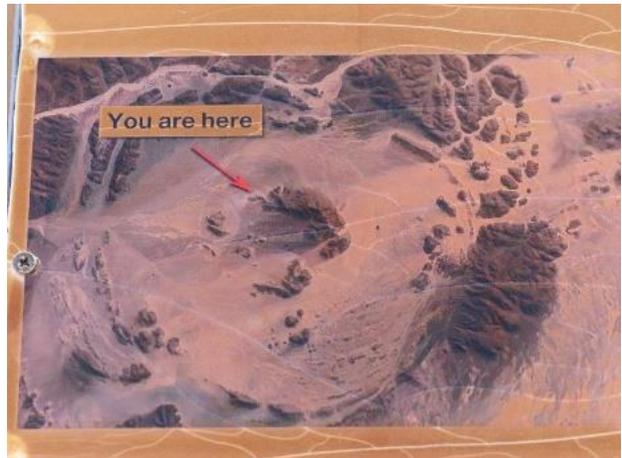
Unser heutiges Ziel ist eine weitere Attraktion im Damaraland, der sehr abgelegene Messum Crater im Dorob Nationalpark. Der Kratertrichter in den Goboboseb Bergen hat einen Durchmesser von mehr als 20km und soll vor 130 Millionen Jahren entstanden sein. Eine ringförmige Hügelkette von ungefähr 200m Höhe umgibt den Krater.



Auf dem Weg zum Messum Crater kommt man an zahlreichen grossen Welwitschia Mirabilis vorbei und durch weite Lichenfelder. Lichen sind Organismen, eine Mischung aus Pilz und Algen; in Namibia gibt über 100 verschiedene Lichenarten. Sie sind sehr wichtig für die Namibwüste, weil sie die Bodenoberfläche stabilisieren und Bodenerosion verhindern. Lichen können lange Dürreperioden überstehen, ihnen reicht die Feuchtigkeit des Meeresnebels um zu überleben. Man schätzt, dass einige der Lichenfelder sogar tausend Jahre alt sind.



Der Messum Krater wurde 1939 von dem Geologen Henno Martin entdeckt. Sein Name wird auf Captain W. Messum zurückgeführt, der im 19. Jh. die Gegend um das Brandbergmassiv erkundete. Wenn man hindurchfährt, glaubt man sich nicht in einem Krater. Aber aus der Vogelperspektive erkennt man die Überreste des Kraters deutlich.





Das beste aber ist der 360 Grad Blick in die unberührte Ebene des Kraters. Keine Menschenseele weit und breit.



Von unserem Camp aus würden wir einen Besucher sehr bald entdecken.



Am Abend schiebt sich auf einmal eine gigantische Wolken-Nebel-Front von der Küste in den Krater. Auf einmal sitzen wir vor einer weissgrauen Wand und die Temperaturen fallen rapide ab. Schnell packen wir alles zusammen und ziehen uns ins Auto zurück. Unglaublich, wie schnell das Wetter hier umschlagen kann, von heissem Wüstenklima zu kaltem Nebel, der typisch ist für die namibische Küste.

2.2.2021 Messum Crater

Beim Frühstück erleben wir noch die letzten Reste der gestrigen Nebelwolke. Sie hat viel Feuchtigkeit dagelassen, es stehen sogar noch dicke Tropfen auf unserem Auto. Auch bilden wir uns ein, dass die Mini-Grashalme ein bisschen gewachsen sind.



Uns gefällt es so gut hier, dass wir beschliessen, einen weiteren Tag zu bleiben. Wir erkunden die wunderschöne Gegend, ersteigen die Hügel; vor nicht allzu langer Zeit hat es in dieser sehr ariden Umgebung geregnet, denn kleine Pflänzchen sind gewachsen und kämpfen um's Überleben.

